

Die hethitischen Tontafelkataloge aus Hattuša: Inhalt und Funktion*

Paola Dardano

Siena

1.1. Die Tafelkataloge stellen einen ziemlich begrenzten Ausschnitt aus der Dokumentation in hethitischer Sprache dar und wurden von E. Laroche im *Catalogue des textes hittites* (Paris 1971) unter den Nummern 276-282 klassifiziert¹.

Bekanntlich besteht ein Katalog aus einer Liste von Texten. Paragraphenstriche haben dabei die Funktion, jeden Eintrag der Liste klar abzugrenzen. Jeder Eintrag im Katalog enthält den Titel eines Werks, der mit den Anfangsworten des Textes oder mit einer Umschreibung seines Inhalts wiedergegeben ist. Oft, aber nicht immer, sind Informationen zur Gesamtanzahl der Tafeln der Serie oder zur Numerierung der Tafel in der Serie vorhanden. Angaben über den "Autor" / "Redakteur" (AWAT / INIM des /der ...), über den Zustand der Tafel und darüber, ob sie verfügbar ist, sind allerdings fakultativ. Die verschiedenen Typen der Kataloge sind durch die Art des Zitierens der Einträge identifizierbar:

CTH 276	DUB x ^{KAM}
CTH 277	x TUPPU
CTH 278	x DUB mit Genitiv oder mit UMMA /mān / AWAT / ŠIPAT
CTH 279	mān / INIM ohne DUB und ohne Zahlangabe der Tafel
CTH 280	DUB x ^{PI}
CTH 281	DUB x ^{KAM} in der linken Kolumne
CTH 282	Varia

Im folgenden möchte ich nach einer kurzen Darstellung der Fundorte (§ 1.2.), der Datierungen (§ 1.3.) und der quantitativen Angaben der Kataloge (§ 1.4.), auf die Frage nach dem Inhalt der Kataloge eingehen (§ 2.), eine neue Deutung ihrer Funktion vorschlagen (§ 3.) und schließlich das Problem der fehlenden Texttypen in den Katalogen kurz besprechen (§ 4.).

1.2. Der größte Teil der Kataloge stammt aus Büyükkale, vor allem aus dem Gebäude A und in geringerem Maße aus den Gebäuden B, C, D, E, K, und M (Streufunde aus Gebäude A). Im Haus am Hang und im Tempel I wurden nur wenige Kataloge gefunden. Aus diesen Bemerkungen geht hervor, dass das Vorkommen von Tafelkatalogen nicht auf einen einzigen Textfundort begrenzt ist. Die Tafelkataloge kommen in fast allen Tafelsammlungen vor und spiegeln, *grosso modo* auch in relativen Proportionen, die quantitative Verteilung der epigraphischen Funde in den verschiedenen Gebäuden wider².

1.3. Was die Datierung der Texte betrifft, stammt der größte Teil der Kataloge aus junghethitischer Zeit. Die einzige Ausnahme ist eine kleine mittelhethitische Textgruppe. Es handelt sich dabei vor allem um die zweikolumnige Tafel KBo XXXI 1++ und um vier

* Ich möchte hier Alexandra Daues (Köln) herzlich danken, die mein deutsches Manuskript geduldig korrigiert hat.

¹ Zur Zusammenstellung des Textmaterials s. P. Dardano, *Die hethitischen Tontafelkataloge aus Hattuša* (CTH 276-282) (StBoT 47). Wiesbaden 2006.

² Zur Tabelle der Fundorte der Tafelkataloge s. Dardano, StBoT 47, 4-5.

andere Fragmente (KBo XXXI 3, KBo XXXI 11, KBo XXXI 14 und KBo XXXI 16)³. KBo XXXI 1++ wurde im Gebäude A gefunden, einem Bau aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts v. Chr. Es ist nicht leicht zu erklären, aus welchen Gründen die älteren Texte zusammen mit den Katalogen aus der gleichen Zeit in eine neuere Dokumentensammlung überführt und darin aufbewahrt worden sind. Es ist aber wahrscheinlich, dass dies mit der Neuordnung der Textsammlungen im Zeitalter Tuthaliyas IV. nach der Errichtung des Gebäudes A und der Erstellung der entsprechenden Sammlung, der umfassendsten, die uns erhalten ist, zusammenhängt⁴.

KBo XXXI 7+ ist bemerkenswert im Hinblick auf Aufbewahrung und Inventarisierung der ältesten Texte. Dieser junghethitische Katalog enthält Einträge, die sich wahrscheinlich auf althethitische Texte beziehen⁵. So kann angenommen werden, dass die Kontinuität der aufgelisteten Katalogeinträge durch das Alter der erwähnten Texte bestimmt ist. In diesem Katalog werden nämlich zwei Halbtäfel erwähnt, von denen eine als "alt" (akk. *LABERU*) bezeichnet wird⁶. Es ist aber ungewiss, ob sich diese Angaben auf bewusst oder zufällig zerbrochene und so aufbewahrte ältere Täfel beziehen. Auf jeden Fall ist die Absicht bedeutsam, in junghethitischer Zeit eine — wenn auch begrenzte — Gruppe älterer Texte gemeinsam zu registrieren.

1.4. Die Gesamtanzahl der Einträge beläuft sich auf etwa 650 Stück, von denen etwa 430 ausreichend gut genug erhalten sind, um Inhalt und Textart zu erkennen. Für wenig mehr als 80 habe ich eine Identifizierung mit einer CTH-Nummer vorgeschlagen⁷. Das Gesamtbild erscheint also zum Teil modifiziert im Vergleich zu der Bemerkung von E. Laroche: In den siebziger Jahren hatte der französische Gelehrte angemerkt, dass nur 30 der etwa 200 lesbaren Einträgen mit einer CTH-Nummer gleichzusetzen seien⁸.

Das Format der Täfel, auf denen die Kataloge registriert sind, ist äußerst heterogen. Es sind uns Täfel mit drei⁹, zwei¹⁰ und einer Kolumne¹¹ erhalten. Aufgrund der zur

³ Vgl. H. Otten, "Archive und Bibliotheken in Hattuša", in: K. R. Veenhof, *Cuneiform Archives and Libraries: Papers read at the 30e Rencontre Assyriologique Internationale*, Leiden, 4-8 July 1983. Istanbul 1986 (PIHANSt 57), 184-190.

⁴ Zu einer Liste der alt- und mittelhethitischen "entries" aus dem Gebäude A vgl. S. Košak, "The Palace Library 'Building A' on Büyükkale", in: Th. P. J. van den Hout – J. de Roos, *Studio historiae ardens: Ancient Near Eastern Studies Presented to Philo H. J. Houwink ten Cate on the Occasion of his 65th Birthday*. Istanbul 1995 (PIHANSt 74), 173-179. Vgl. noch H. G. Güterbock, "Bemerkungen über die im Gebäude A auf Büyükkale gefundenen Tontäfel", *AfO* 38-39 (1991-1992), 132-137.

⁵ In diesem Katalog beziehen sich die sprachlichen und orthographischen Merkmale auf ältere, wahrscheinlich althethitische Dokumente. Auffällig sind die Formen *du-wa-ad-du* "hör auf!" (statt *du-ud-du*), die Vokativendung *-i* (^DUTU-*i* statt ^DUTU-*e*), *ka-a-ša-at-ta* (s. HED K 118), *pa-iš* (Prt. 3. Sg. statt *pé-eš-ta*).

⁶ *labīru* ist auch die akkadische Bezeichnung für "Vorlage", s. H. Hunger, *Babylonische und assyrische Kolophone*, Kevelaer/Neukirchen-Vluyn 1968 (AOAT 2), 6.

⁷ Vgl. die Tabelle der identifizierten CTH-Nummern bei Dardano, *StBoT* 47, 5-7.

⁸ «On constate que, parmi les quelques 200 titres lisibles dans les répertoires du 'fichier', une trentaine seulement se retrouvent textuellement dans le CTH» (E. Laroche, CTH, 1971, S. 192).

⁹ KBo XXXI 4 ++.

¹⁰ KBo XXXI 8+, KUB XXX 43, KUB XXX 60+, KUB XXX 51++, KBo XXXI 27++, KBo XXXI 5++, KBo XXXI 1++.

¹¹ KUB VIII 71. Manchmal sind die einkolumnigen Täfel so klein, dass sie höchstens 4-5 Katalogeinträge enthalten, vgl. z.B. KBo XXXI 7+.

Verfügung stehenden Dokumentation ist es zur Zeit allerdings nicht möglich, eine genaue Korrelation zwischen der Typologie der registrierten Dokumente, der Art der Registrierung der Einträge und dem Format der Katalogtafel zu erkennen.

2.1. Der Fund der Kataloge wirft eine Reihe von Problemen unterschiedlicher Natur auf: (a) Zweck der Abfassung solcher Texte, (b) Art der Tafelsammlungen, (c) Kriterien, nach denen die Texte auf die verschiedenen Gebäude verteilt wurden, sowie (d) das Vorhandensein von Tafelsammlungen, die nach bestimmten Themenkreisen zusammengestellt wurden¹². Die große Frage ist aber die Identifikation der in den Katalogen erwähnten Texte: Allein die Entsprechung zwischen dem Fundort des Katalogs und dem Fundort der im Katalog genannten Texte stellt kein ausreichendes Kriterium für die sichere Identifizierung eines Katalogeintrages mit einer bestimmten Tafel dar. Gründe dafür sind vor allem, dass die Angaben hinsichtlich des Fundortes nicht ganz verlässlich sind (vgl. die nicht *in situ* gefundenen Fragmente)¹³. Außerdem ist der Fundort der vor 1931 gefundenen Texte meist unbekannt. Hinzu kommt, dass nicht notwendigerweise die Tafelkataloge, seien es nun Bibliothekskataloge oder, was wahrscheinlicher ist, Inventare, zusammen mit den Täfeln, auf die sie sich bezogen, verwahrt worden sein müssen. Man denke bspw. an die Gewohnheit, in den Nationalbibliotheken die Papierkataloge anderer Bibliotheken aufzubewahren, als es noch keine modernen technologischen Mittel wie Internetkataloge gab¹⁴.

Diese Überlegungen lassen es meines Erachtens nicht ratsam erscheinen, die Entsprechungen zwischen Fundorten als einzig gültiges Kriterium für die Identifizierung der in den Katalogen erwähnten Texte zu verwenden. Die Inhalte dagegen — vor allem die Entsprechungen zwischen Kolophonen und Katalogeinträgen — bieten eine bessere Garantie für die Identifizierung, wenn nicht mit einer bestimmten Tafel, so doch wenigstens mit einer CTH-Nummer.

Bekanntlich ist der Kolophon ein Teilbereich der Tafel, der nicht zwangsläufig mit dem Schlussteil identisch ist, und der einige Informationen über den registrierten Text enthält, insbesondere die Nummer der Tafel innerhalb der Reihe¹⁵, Titel des Werkes (die Anfangsworte des Textes oder eine Umschreibung seines Inhalts), Schreibvorgang (eine Mitteilung über das Original, das der vorliegenden Abschrift als Vorlage gedient hat), Name

¹² Zum Thema Archive und Bibliotheken im Alten Orient s. zuletzt O. Pedersén, *Archives and Libraries in the Ancient Near East 1500-300 B.C.* Bethesda, Maryland 1998; M. Brosius, *Ancient Archives and Archival Traditions. Concepts of Record-Keeping in the Ancient World*, Oxford 2003. Vgl. noch G. Frame – A. R. George, "The Royal Libraries of Nineveh: New Evidence for King Ashurbanipal's Tablet Collecting", *Iraq* LXVII/1 (2005), *Papers of the XLIX^e Rencontre Assyriologique Internationale*. London, 7-11 July 2003, Part Two, 265-284.

¹³ Auch bei den Texten, deren Fundstelle bekannt ist, bleibt die Frage offen, ob es sich um den ursprünglichen Aufbewahrungsort der Tontafelsammlung oder um Füllschutt handelt. Zu den Streufunden der Fragmente s. Košak, *FsHouwink ten Cate*, 1995, 175.

¹⁴ Außerdem ist der Fundort des Katalogs nicht unbedingt sein einziger und ursprünglicher Herkunftsort. Die Kataloge konnten theoretisch zusammen mit den darin enthaltenen Tafelgruppen von einem ins andere Gebäude überführt werden (das ist der Fall bei dem mittelhethitischen Katalog KBo XXXI 1++), oder sie konnten einfach nur der Bericht einer Kontrolle einer anderen Tafelsammlung sein.

¹⁵ Ob eine Tafel innerhalb einer Serie oder an deren Ende steht, kann durch die Angabe *QA-TI* "beendet" oder *TIL.LA* "vollständig" bzw. *Ú-UL QA-TI* "nicht beendet" oder *NU.TIL* "(ist) nicht vollständig" mitgeteilt werden.

des Schreibers und seine Genealogie¹⁶. Einige Angaben der Kolophone befinden sich allerdings nicht in den Katalogen: Informationen über die Schreiber und deren Genealogie fehlen gänzlich und auch der Schreibvorgang wird im Allgemeinen nicht erwähnt¹⁷.

Eine ähnliche Funktion wie der Kolophon hat eine andere Art von Dokument, nämlich das Etikett (CTH 283)¹⁸. Es handelt sich dabei um unregelmäßig oval geformte Tontäfelchen, die nichts anderes enthalten als den Serientitel. Auf jedem Etikett ist nur ein Titel angegeben und es gibt keine zusätzlichen Informationen über die Gesamtzahl der Tafeln der Reihe. Sie standen wahrscheinlich auf Regalen in der Nähe der entsprechenden Dokumente, um deren schnellere Identifizierung zu ermöglichen. Der Vergleich von Etiketten und Tafelkatalogen bringt keine besonders relevanten Hinweise, entweder wegen der geringen Anzahl der uns überlieferten Etiketten oder weil sie sich auf bisher noch nicht entdeckte Texte beziehen oder auf Texte, die wir noch nicht sicher haben identifizieren können¹⁹, oder weil sie Texte betreffen, die in den Katalogen nicht erwähnt sind²⁰.

2.2.1. Im folgenden soll versucht werden, die Inhalte und besonders die in den Katalogen erwähnten Texttypen zu skizzieren. Der größte Teil der Katalogeinträge besteht aus Ritualen²¹, die vor allem aus Kizzuwatna stammen (Tunnawiya, Maštigga, Papanikri, Ammiḫatna, Tulpi(ya) und Mati)²².

KUB XXX 57 + KUB XXX 59 (CTH 276.3) lk. Kol. 5'ff.
 5' [D]UB I^{KAM} A-WA-AT Du-un-na-wi₅-ya [MUN]^{US} SU.GI
 6' [m]a-a-an ak-kán-ta-an mu-u-ga-mi [U]₁ [-U] L QA-TI
 7' [E]GIR-iz-zi-ma-aš-ši TUP-PU na-a-wi₅ ú-e-mi-ya-u-en

¹⁶ Zu den hethitischen Kolophonen s. H. Otten, "Kolophon bei den Hethitern", RIA 6, 3/4. Lief., 1981, 187-188; L. M. Mascheroni, "A propos d'un groupe de colophons problématiques", *Hethitica* 5 (1983), 95-109; C. Karasu, "Observations on the Similarities and Differences between the Hittite and the Babylonian-Assyrian Colophons", in: G. Wilhelm, *Akten des IV. Internationalen Kongresses für Hethitologie*. Würzburg, 4.-8. Oktober 1999. Wiesbaden 2001 (StBoT 45), 248-254. Zum Thema vgl. noch R. Borger, "Bemerkungen zu den akkadischen Kolophonen", *WO* 5 (1970), 165-171; H. Hunger, *Babylonische und assyrische Kolophone*, Kevelaer/Neukirchen-Vluyn 1968 (AOAT 2); id., "Kolophon", RIA 6, 3/4. Lief., 1981, 186-187.

¹⁷ Eine Ausnahme bilden vielleicht die Wendungen *kī TUPPU arḫa ḫarran* (KBo XXXI 8+ Rs. IV 3) und *(TUPPU) EGIR-an tarnuwaš* (KUB VIII 74+ Rs. 5'); vgl. § 3.1.

¹⁸ Vgl. H. G. Güterbock, *Afo* 38-39 (1991-1992), 132-133; C. Karasu, "Some Remarks on Archive-Library Systems of Hattuša-Boğazköy", *ArAn* 2 (1996), 56-59.

¹⁹ Vgl. z.B. KUB XXX 74, KUB XXX 77, KBo XXXVI 112, KBo XXXI 36, KBo XIV 71, ABoT 52.

²⁰ CTH 61: KUB XXX 75; CTH 607: KBo XIII 90.

²¹ Ein großer Teil der in den Katalogen erwähnten Rituale ist uns nicht überliefert; es muss jedoch bemerkt werden, dass in den Katalogen keine bisher gänzlich unbekannten Textsorten vorkommen. Eine übersichtliche Zusammenstellung der hethitischen Beschwörungsritualtexte bietet J. Klinger, "Reinigungsriten und Abwehrzauber. Funktion und Rolle magischer Rituale bei den Hethitern", in: *Die Hethiter und ihr Reich. Das Volk der 1000 Götter*, Begleitband zur Ausstellung *Die Hethiter und ihr Reich. Das Volk der 1000 Götter*, 18. Januar - 28. April 2002 in Bonn. Stuttgart 2002, 146-149 und M.-Cl. Trémouille, "I rituali magici ittiti", *Res Antiquae* 1 (2004), 157-203.

²² Zu den Ritualen aus Kizzuwatna s. J. L. Miller, *Studies in the Origins, Development and Interpretation of the Kizzuwatna Rituals*. Wiesbaden 2004 (StBoT 46); R. Strauß, *Reinigungsrituale aus Kizzuwatna. Ein Beitrag zur Erforschung hethitischer Ritualtradition und Kulturgeschichte*. Berlin - New York 2005.

"Eine [T]afel: Wort der Tunnawiya, [der M]agierin. Wenn ich einen Toten(geist) anrufe. Ni[ch]t beendet, aber die [le]tzte Tafel von ihm (*scil.* dem Ritual) haben wir noch nicht gefunden."

KUB VIII 70 (+) KBo XXXI 28 (CTH 276.8) Vs. II 10'f.

10' DUB I^{KAM} INIM Ma-a[š-ti-i]k-ka ma-a-an UN-aš [UH₇-an-za]

11' na-an-kán ták-na-az [da-a]ḫ-ḫi

"Eine⁷ Tafel: Wort der Ma[šti]gga. Wenn ein Mensch [behext ist], und ich ihn von der Erde [neh]me"²³.

KBo XXXI 6 (CTH 277.10) Rs.² III 19'f.

19' [x TUP-PU INIM M]a-aš-ti-ig-ga MUNUS^{URU} Kum-ma-an-ni ma-a-a[n-kán

A-BU DUMU^{RU}-ya]

20' [L^U MU-TÜ DAM-S]Ú<-ya> ŠEŠ NIN-ya ḫal-lu-wa-an-zi na-aš(-)x[

"[... Tafel(n): Wort der M]aštigga, der Frau aus Kummani. Wen[n der Vater und der Sohn, der Gatte und seine Gattin,] der Bruder und die Schwester streiten, dann be[handle] ich] sie [folgendermaßen]"²⁴.

KBo XXXI 6 (CTH 277.10) Rs.² III 3'ff.

3' [INIM Pa-a-pa-]ni-ik-ri ma-₁ [-an

4' [še-e]k-kán-te-et ZI-ni-it [

5' [m]ar-ša-aḫ-ḫi {-zi}

"... Wort des Papa]nikri. Wen[n /] mit [bewu]sser Absicht [/ oder wenn er v]erfälscht hat."

KBo XXXI 4++ (CTH 277.2) Rs. V 21'ff.

21' I TUP-PU QA-₁TI [A-W]A-AT mTúl-p[i-ya]

22' mNa-a-ni-ya[-an]-ni mMa-a-ti-i

23' mAm-mi-ya[-t]a-la mPa-a-pa-ni-ik-ki

24' ŠA KUR^{UR} [U]Ku]m-ma-an-ni

25' ma-a-an [L^U] SIMUG.A DINGIR^{LAM} GIBIL

26' la-₁ [-ḫu-w]a-an-zi ma-aḫ-ḫa-an-ma-an

27' a¹-n[i-i-ya-]u-wa-an-zi zi-i[n-na-an-zi]

28' nu [] ki-i SISKUR-₁ŠU []

"Eine Tafel. Beendet. [Wo]rt des Tulp[iya], des Naniy[an]ni, des Mati, des Ammiya[t]ala, des Papanikki aus dem Land [Ku]mmanni. Wenn die¹ (Metall-)Gießer die neue Gottheit gießen — sowie sie aber, sie herzustellen, fertig [sind] — (ist) dies ihr (d.h. der Gottheit) Ritual. []"

KUB XXX 51++ (CTH 277.4.A) Vs. II 3'ff.

²³ Vgl. CTH 404.5; s. Miller, StBoT 46, 2004, 146-156.

²⁴ Vgl. CTH 404.1 (Rituel de Mastigga, contre les dissensions familiales); s. Miller, StBoT 46, 2004, 52-132.

In den Fußnoten folgt in Klammern auf jede CTH-Nummer der Titel auf französisch, wie ihn E. Laroche seiner Zeit vorgeschlagen hat. Obwohl einige dieser Angaben heute gänzlich überholt sind, sind sie doch ein nützlicher Hinweis, vor allem für Nicht-Spezialisten. Für die CTH-Nummern s. jetzt S. Košak, *Konkordanz der hethitischen Keilschrifttafeln*, 1-5. Wiesbaden 2006.

- 3' [x TUP-PU] A-WA-AT ^mAm-m[(i-ha-at-na ^mMa-a-ti-i ^mTu)l-pí-ya]
 4' [^{LÚ.MES}pu-]ra-ap-ši-i-e-eš ^rma-a[-an (I-NA É.DINGIR ^{LIM})]
 5' [(šu-up-pí ku-in)] im-ma mar-ša-aš-tar-ri-in [ú-e-mi-y(a-an-zi)]
 6' [(nu ki-i)]š-ša-an šu-up-pí-ya-aš[-ha-an-zi]

“[... Tafel(n):] Wort des Amm[(i)hatna, Mati und Tu]pi, *pu*]rapši-Priester. Wen[n man (in einem Tempel, an einem heiligen Ort irgend)]welche Entheiligung [entde(ckt, dann wird man folgender)]maßen r[einigen]”²⁵.

KBo XXXI 8+ (CTH 276.1) Rs. IV 25ff.

- 25 I IM.GÍD.DA A-WA-AT ^mAm-mi-ha-at-na
 26 ^mTu-l-pí-ya [^{LÚ.MES}pu-]ra-ap-ši-i-e-eš
 27 ŠA KUR ^{URU}Ki-iz-zu-wa-at-na ma-a-an-kán
 28 I-NA É.DINGIR ^{LIM}šu-up-pa pé-di ku-in im-ma
 29 ku-in mar-ša-aš-tar-ri-in ú-e-mi-ya-an-zi

“Eine längliche Tontafel: Wort des Ammihatna, Tulpiya und Mati, *purapši*-Priester des Landes Kizzuwatna. Wenn man in einem Tempel, an einem heiligen Ort, irgendwelche Entheiligung findet.”

KBo XXXI 4++ (CTH 277.2) Rs. V 5' ff.

- 5' I TUP-PU QA-TI A-NA ^D[]
 6' ^{URU}Kum-ma-an-ni ma-a[-ha-an]
 7' A-WA-AT ^mAm-mi-ha-at-na [^D...]

“Eine Tafel. Beendet. An den Gott [^D... /von Kummani: wi[e ...] Wort des Ammihatna [”²⁶.

2.2.2. Dann folgen in quantitativer Hinsicht die Rituale von Arzawa (Alli, NÍG.GA.GUŠKIN, Paškuwatti):

KUB VIII 74 + KUB LVIII 96 (CTH 277.7) Rs. 6' ff.

- 6' I TUP-PU QA-TI
 7' ŠA ^rAl[-i]i-i ^{MUNUS}ŠU.GI []
 8' ma-a-an UH₇[-a]n UN-an [E]GI[R-an SIG₅-aš-mi²⁷

KBo XXXI 5++ (CTH 277.6.A) Vs. II 6

T TUP-PU INIM ^rP(aš-ku-wa-)at-ti ma-a-an ^DU-li-li-aš-ši-in mu-ga-a-mi
 “Eine Tafel: Wort der P(aškuwa)]tti. Wenn (ich) Uliliašši anrufe”²⁸

KBo XXXI 6 (CTH 277.10) Rs. [?] III 11' ff.

- 11' [I IM.GÍD.DA INIM ^rNÍG.GA.GUŠKIN ma-a-an A-NA MUNUS.LUGAL ku-

iš me-na-aš-ha-an-da

- 12' [ma-an-]ta-al-li-iš ^{SISKUR}ma-an-ta-al-li-aš-ma na-a-wi₅ i-ya-an ha-z[i]
 13' [nu ma-]a-an ^ra-ki nu SISKUR ma-aš-ha-an i-ya-an-zi QA-TI

“[Eine läng]liche Tontafel: Wort der NÍG.GA.GUŠKIN. Wenn vor der Königin jemand [fei]ndlich (ist), aber (sie) das ^rmantalli-Opfer noch nicht ausgeführt ha[t, w]enn sie stirbt, führt man (es) wie ein Ritual aus. Beendet.”

KBo XXXI 6 (CTH 277.10) Rs. [?] III 14' f.

- 14' [x TUP-PU INIM ^rNÍG.GA.GUŠKIN MUNUS ^{URU}Ar-za-u-wa ma-a-an LÚ-an na-aš-ma MUNUS-an

- 15' [al-wa-an-z]a-aš-ha-an-da-an a-ni-ya-mi

“[... Tafel(n):] Wort der NÍG.GA.GUŠKIN, der Frau aus Arzawa. Wenn ich einen [behe]xten Mann oder (eine behexte) Frau behandle.”

2.2.3. Die Rituale mit hurritischen Rezitationen südostanatolischer und syrischer Provenienz sind in geringerem Maße vertreten (Allaiturahi, Ašdu):

KUB XXX 51++ (CTH 277.4.A) Vs. I 8' f.

- 8' I TUP-PU INIM ^rAl-la-i-tu-r[(a-hi)]]x x
 9' na-an ki-iš-ša-an a-ni-y[a-mi²⁹]QA-TI

“Eine Tafel: Wort der Allaitur[(a)hi] / dann behand[le] (ich) ihn folgendermaßen. [Be]endet”³⁰.

KUB XXX 51++ (CTH 277.4.A) Rs. IV 9' ff.

- 9' I TUP-PU INIM ^rAl-la-i-tu-ra-a-hi [MUNUS ^{URU}Mu-kiš ma-a-an UN-aš ...
 10' na-aš-ma-an-kán A-NA DINGIR ^{MES}ku-iš-k[i[?] i-da-lu me-ma-i]
 11' na-an la-la-aš ki-iš-ša-an a-n[i-ya-mi]

“Eine Tafel: Wort der Allaiturahi, [der Frau aus Mukiš. Wenn ein Mensch ...-t] oder ihn bei den Göttern jeman[d verleumdet hat,] dann be[handle] ich ihn gegen Diffamierung folgendermaßen”.

KBo XXXI 20 (CTH 282.18) x+1f.

- x+1]x SISKUR ^rAl-la-i-tu-ra-hi[i ma-a-an UH₇-aš-ha-an-da-an UN-an]
 2' EGI]R-pa GIM-an SIG₅-aš-ha-an-^rzi[]

“...] Ritual der Allaiturahi. Wenn man einen behexten Menschen] / wieder in Ordnung bringt [”.

KBo XXXI 5++ (CTH 277.6.A) Rs. III 6' f.

- 6' VII TUP-PU [INIM ^rA-aš-]du-ú ma-a-an al-wa-an-za-aš-ha-an-da-an UN-an
 7' pár-ku-nu-u[m-mi] QA-TI

“Sieben Tafeln: [Wort der Aš]du. Wenn ich einen verzauberten Menschen kultisch reini[ge]. Beendet”³¹.

²⁵ Vgl. CTH 472 (Rituels d'Ammihatna, Tulbi et Mati, contre l'impureté) und CTH 473 (Fragments de rituels d'Ammihatna, Tulbi et Mati); s. R. Lebrun, “Les rituels d'Ammihatna, Tulbi et Mati contre une impureté = CTH 472”, *Hethitica* 3 (1979), 139-164.

²⁶ Rituale der *purapši*-Priester Ammihatna, Tulpi und Mati kommen auch in den Katalogen KUB XXX 63 Rs. [?] V? x+2-7' (CTH 282.3) und KUB XXX 63 Rs. [?] V? 18'-20'' (CTH 282.3) vor.

²⁷ Vgl. H. Otten, “Das Ritual der Alli aus Arzawa”, *ZA* 63 (1973), 76-82.

²⁸ Vgl. CTH 406; s. H. A. Hoffner, “Paskuwatti's Ritual against Sexual Impotence (CTH 406)”, *AuOr* 5 (1987), 271-287.

²⁹ KBo XXXI 27++ (CTH 277.4.B) Vs. I 4': mu-ga[-a-mi].

³⁰ CTH 780; s. V. Haas – I. Wegner, *Die Rituale der Beschwörerinnen* ^{SAL}ŠU.GI - Teil I: *Die Texte*, Teil II: *Das Glossar*. Roma 1988 (ChS I/5), Nr. 1-39.

³¹ CTH 490; vgl. H. Otten, “Ein Ritual von Ašdu, der Hurriterin”, in: H. A. Hoffner, Jr. – G. M. Beckman, *Kaniššuwat: A Tribute to Hans G. Güterbock on His Seventy-Fifth Birthday May 27, 1983*.

2.2.4. Einige der Rituale sind uns m.W. bisher nur in den Katalogen erhalten. Zu nennen sind u.a. ein Beschwörungsritual gegen die Heuschrecken und ein Ritual der hurrischen Ärztin Azzari:

KBo XXXI 8+ (CTH 276.1) Vs. I 18

DUB I^{KAM} ŠA BURU^{HLA} hu-uk-ma-iš QA-TI

“Eine Tafel: Beschwörung der Heuschrecken. Beendet.”

KBo X 6 (CTH 276.14) Vs. I 5ff.

5 [DUB x^{KAM} INI]M^m Ki-ú-i-ra^m Ka-ṛag^l-ga Ū^m Za-la-ag-g[a]

6 [-]ša ma-a-an BURU⁵-aš ku-e-da-ni URU-ri ki-ša-an-za

7 nu ṛa-pe^l-e-ṛda^l-ni URU-ri ŠA BUR[U⁵] SISKUR DŪ-an-zi

“[... Tafel(n): Wort des Kiura, des Kagga und des Zalagga. [...]... Wenn eine Heuschreckenschar in eine Stadt einfällt, begeht man in dieser Stadt das Ritual der Heuschreckenschar”³².

KBo XXXI 8+ (CTH 276.1) Vs. I 8ff.

8 DUB I^{KAM} ŠA Ī.DÜG.GA ŠA ṛA-az-za-ri^{MUNUS} A.ZU hur-la-aš

9 ma-a-an an-tu-wa-aḥ-ḥa-aš ku-wa-pí tu-uz-zi-uš

10 la-aḥ-ḥi A-NA URU^{LÚ} KUR pé-e-ḥu-te-ez-zi

11 nu EN KARAŠ ku-iš PA-NI KARAŠ hu-ya-an-za

12 nu Ī.DÜG.GA GIM-an hu-uk-zi nam-ma EN KARAŠ

13 iš-ki-iz-zi ANŠE.KUR.RA^{MEŠ} ŠU-ya QA-DU^{GIS} GIGIR-ŠU

14 Ū-NU-UT ṛME^l-ya hu-ma-an-ta-an iš-ki-iz-zi QA-TI

“Eine Tafel: vom Feinöl, (verfasst) von Azzari, der hurrischen Ärztin. Wenn ein Mensch Truppen irgendwohin zum Kampf vor eine feindliche Stadt führt, der Heereskommandant, der dem Heer (da) vorangeht, wie sie (da) das Feinöl beschwört und den Heereskommandant und seine Pferde sowie seinen Wagen und das gesamte Kriegsgerät salbt. Beendet.”

KUB XXX 51++ (CTH 277.4.A) Rs. IV 17f.

17 II TUP-PU INIM ṛA-az-za-ri^{MUNUS} A.ZU [URU] Hur-la[-aš] ma-a-an [LÚ ... -i]

Chicago 1986 (AS 23), 165-171; Haas – Wegner, ChS I/5, Nr. 50-67. Manchmal ist die Herkunft des Magiers nicht bekannt, vgl. z.B. Iriya, der der Verfasser eines Rituals zur Entsühnung einer Stadt ist: (11') I TUP-PU QA-TI e-eš-ḥa-na-aš pár-ku-nu-ma-laš (12') ma-a-an^{LÚ} AZU URU-an iš-ḥa-na-aš [] (13') a-ni-ya-az-zi A-WA-AT^m E-ri[-ya] „Eine Tafel. Beendet. Der Bereinigung der Bluttat. Wenn der Magier die Stadt des Blutes [] behandelt. Wort des Eri[ya].“ (KBo XXXI 4++ Rs. V 11'ff. – CTH 277.2). Zu CTH 400 (Rituel d'Iriya, pour la purification d'une ville) und CTH 401 (Rituels analogues au précédent) s. jetzt R. Francia, “Montagne grandi (e) piccole, (sapete) perché sono venute?” (in margine a due recitativi del Rituale di Iriya CTH 400-401), *Or* 73 (Studi di Ittitologia in onore di Onofrio Carruba, a cura di A. Archi e F. Pecchioli Daddi) (2004), 390-408.

³² Zur Heuschreckenplage s. HBM 19 Vs. 7-8. Vgl. noch A. Ünal, “Naturkatastrophen in Anatolien im 2. Jahrtausend v. Chr.”, *Belleten* XL/163 (1977), 463-464; V. Haas, unter Mitwirkung von D. Bawanypeck, *Materia Magica et Medica Hethitica. Ein Beitrag zur Heilkunde im Alten Orient I-II*. Berlin - New York 2003, 502, 768.

18' ku-e-da-ni-ik-ki^{LÚ} KUR KALA.G[A²-i]š-zi³³ nu k[i-i SISKUR-ŠU]

“Zwei Tafeln: Wort der Azzari, der hurrischen Ärztin. Wenn irgendeinem [Heerführer²] der Feind bedrohlich wird, dann ist d[ies sein Ritual]”³⁴.

2.2.5. Manchmal ist eine genaue Identifizierung des Rituals nicht möglich, weil der Katalogeintrag unbestimmt bleibt. So kann bspw. der Name des Verfassers unerwähnt bleiben, wie in einigen Bauritualen, einigen Anrufungsritualen einer zornigen Gottheit, sowie in Ritualen zur Reinigung, Ritualen für das Heer und Ritualen bei der Umsiedlung eines Götterbildes:

KUB XXX 51++ (CTH 277.4.A) Vs. II 11'ff.

11' II TUP-PU ma-a-an É.DINGIR^{LIM} GIBIL^l ú-e-da-a[(n-zi) na-aš-ta ku-up-ti-in]

12' an-da wa-al-ḥa-an-zi Ū^l I TUP-PU ma-a[(-an-kán)]

13' ku-up-ti-in an-da ṛGUL^l [(-an)]-zi šu⁷-x[

“Zwei Tafeln: Wenn man einen neuen Tempel bau[(t) und das kupti-] einschlägt; und eine Tafel: Wen[(n man) ...] das kupti- einsch[lag]t ... [”

KUB XXX 51++ (CTH 277.4.A) Rs. IV 24'ff.

24' I TUP-PU nu-uš-ša-an IV SISKUR^{HLA} a-ni-ya-an ŠA[.BA]

25' I^{EN} ma-a-an É^{MEŠ} GIBIL a-ni-ya-mi II SISKUR^{HLA} ma-a-an

26' e-eš-ḥar a-ni-ya-mi

“Eine Tafel: Darauf (sind) vier Rituale ausgeführt. Da[von] ein (Ritual): Wenn ich neue Häuser behandle. Zwei Ritual[e: Wenn] ich eine Bluttat behandle”³⁵.

KBo XXXI 4++ (CTH 277.2) Rs. IV 10'f.

10' [I TUP-PU QA-TI ma]r-ša-aš-tar-ra-aš []

11' p[ár-ku-nu-u-w]a-aš

“[Eine Tafel. Beendet. Der] R[einigung] der [En]theiligung.”

KUB XXX 51++ (CTH 277.4.A) Vs. II 8'ff.

8' [x TUP-PU ma-]ṛa^l-an UN-aš Ū-UL šu-up-pí-iš SUM[(.S)IKIL^{SAR}

9' ṛUZU^l ṛANŠE^l x³⁶ [o] UZU ka-pí-ir-ta-aš ŠA É.NA⁴[(y)a

10' na-aš-ma-aš ṛšū^l [-u]p-pí-iš nu-uš-ši ki-i ku-iš²-k[i² (a-da-an-n)a pa-a-i

“[... Tafel(n): Wenn ein Mensch nicht rein (ist und) Zwi[ebeln]³⁷, das Fleisch eines Pferdes³, das Fleisch eines gapirt-Tieres [(u)nd ...] des Totenhauses [berührt] oder (wenn) er rein ist und jemand es ihm [(zu essen) gibt]”³⁸.

³³ Lesung mit H. Otten – Chr. Rüster, “Ärztin’ im hethitischen Schrifttum”, in: M. J. Mellink – E. Porada – T. Özgüç, *Aspects of Art and Iconography: Anatolia and its Neighbors*. Studies in Honor of Nimet Özgüç. Ankara 1993, 539, Anm. 6.

³⁴ Zur hurrischen Magierin Azzari vgl. auch den Katalog: (18') x^D IŠTAR^{URU} Ni-nu-wa ku-iš-ki [(19') -]zi nu-kán ṛA-za-la-ri [(Bo 3203 Vs. 18'f. – CTH 282.23).

³⁵ Zu vergleichen sind CTH 414 (Rituel de fondation d'un temple), CTH 413 (Rituel de fondation) und CTH 415 (Rituel de fondation).

³⁶ Diese Lesung ist nach Kollation am Foto möglich, weniger wahrscheinlich ist ṛMÁŠ^l.T[UR]. Zum Pferd und weiteren Equiden bei den Hethitern s. Th. van den Hout, “Pferd”, *RIA* 10, 5/6. Lief., 2004, 482-490. Zum Pferdefleischessen s. jetzt O. Soysal, “Beiträge zur althethitischen Geschichte (III). Kleine Fragmente historischen Inhalts”, *ZA* 95 (2005) 132.

KUB XXX 51++ (CTH 277.4.A) Rs. IV 12'ff.

12' I TUP-PU nu-uš-ša-an IV SISKUR a-ni-ya-an 'ma-a'[-an]

13' KUR Ša-la-at-ta-ni an-da al-wa-an-za-aḫ-ḫi[-it]

14' ak-kiš-kat-ta-ri I^{EN} ma-a-an Ūš-kán iš-tu-w[a-a-ri]

15' na-aš-ma HAL-ŠÍ ku-^re^r-da-ni-ik-ki ak-ki-i[š-kat-ta-ri]

16' ma-a-an-kán ŠA KARA[Š] Ūš-kán ki-ša-r[i]

“Eine Tafel: Darauf sind vier Rituale ausgeführt. Wen[n] im Lande Šalattani infolge einer Zauberkraft ein Sterben herrscht. Ein (Ritual): Wenn eine Seuche offenbar w[ird.] oder in irgendeiner Festung ein Sterben [herrscht.] Wenn im Hee[r] eine Seuche entsteh[t]”³⁹.

KUB XXX 56 (CTH 279.1) Rs. III 15

ma-a-an-kán DINGIR^{MES} pé-e-da-az ni-ni-in-kán-zi

“Wenn man die Gottheiten von (ihrem) Platz bewegt”⁴⁰.

2.2.6. Zuweilen ist zwar der Verfasser oder die Verfasserin eines Rituals bekannt, aber das Ritual ist uns nicht belegt. Zu nennen sind z.B. ein vom Auguren Huwarlu abgefasstes Anrufungsritual der ^DLAMMA lulimmi-, ein Reinigungsritual des Mašḫuiluwa und ein Ritual des Kantuzzili:

KBo XXXI 4 (CTH 277.2) Rs. V 18'ff.

18' I TUP-PU [QA-]TI A-WA-AT^m Hu-u-wa-a[r-l]u-ú

19' LÚ MUŠEN.DŪ ma-^ra^r-a[n^D LAMM]A lu-l[i-mi-in]

20' i-ya [-an-zi]

“Eine Tafel. [Be]endet. Wort des Huwa[r]lu, des Augurs: Wen[n] man die Schutzgott[heit] lul[imi-] feier[t]”⁴¹.

KBo XXXI 6 (CTH 277.10) Rs.[?] III 8'ff.

8' [x TUP-P]U INIM^m Maš-ḫu-u-i-lu-wa ma-a-an-kán UN-ši [T]UKU^l-aš EME-aš na-aš-ma e-eš-ḫar

9' [na-aš-]ma ar-ra-aḫ-ḫa-ni-ya-ma-aš ti-wa-ta-ni-ya-ma-aš a-ri

³⁷ Für SUM.SIKIL^{SAR} vgl. HZL Nr. 350: “eine Art ‚Zwiebel‘ oder ‚Knoblauch‘”.

³⁸ Die Berührung von Personal oder von Gegenständen des É.NA₄.DINGIR^{LIM} ist eine schwere kultische Verunreinigung, vgl. S. de Martino, “Purità dei sacerdoti e dei luoghi di culto nell'Anatolia ittita”, *Or* 73 (Studi di Ittitologia in onore di Onofrio Carruba, a cura di A. Archi e F. Pecchioli Daddi) (2004), 354-355. Zu den kultischen Verboten beim Essen s. Y. Cohen, *Taboos and Prohibitions in Hittite Society: A Study of the Hittite Expression natta āra* ('not permitted'). Heidelberg 2002 (THeth 24), 67-70.

³⁹ Zu vergleichen sind CTH 394 (Rituel d'Ashella, contre une épidémie dans l'armée), CTH 410 (Rituel d'Uhamuwa, contre la peste), CTH 425.1 und CTH 425.2 (Rituels contre une épidémie dans l'armée: 1. De Maddunani: 2. De Dandanku), CTH 757 (Rituel de Zarpiya contre l'épidémie), CTH 424 (Rituel contre une épidémie dans l'armée). Eine sichere Identifizierung ist leider nicht möglich.

⁴⁰ Vgl. z.B. CTH 481 und CTH 482; Bearbeitung von Miller, *StBoT* 46, 2004, 259-362.

⁴¹ Zum Auguren Huwarlu s. jetzt D. Bawanypeck, *Die Rituale der Auguren*. Heidelberg 2005 (THeth 25), 21-50.

10' [na-a]n ki-iš-ša-an a-ni-ya-am- mi

“[... Tafe]ll(n): Wort des Mašḫuiluwa. Wenn über einen Menschen die Zunge des Zorns oder Blut(tat) [ode]r arrahḫaniyama- (und) tiwataniyama- kommt, [dann] behandle (ich) [ih]n folgendermaßen.”

KUB XXX 56 (CTH 279.1) Rs. III 7ff.

7 INIM^m Kán-tu-uz-zi-l[i GAL^{LÜ.ME}]Š SANGA DUMU.LUGAL ma-a-an x[

8 la-ḫu-wa-a-an-zi te-pu[(-)] x-wa-tar ḫal-zi-ša-an-zi

9 A-NA É.DINGIR^{LIM}-ya-aš-ši GI[M-an] x-aš GAM-an ti-an-zi SISKUR [DÜ-an-zi]

“Wort des Kantuzzil[i, des Obersten der] Priester, des Königssohnes. Wenn ... [] sie gießen ... [] ... rufe[n/nenne[n]] und wi[e] (man) im Gotteshaus [] ... niedersetzt (und) das Ritual [ausführt]”⁴².

2.2.7. Manchmal sind die Verfasser bzw. Verfasserinnen des Rituals bis jetzt nur in den Katalogen erwähnt, wie die Magierinnen ^rKueša, ^rKuranna, ^rIR-mimma, ^rTiuiyani, ^rNinalla und ^rHuntaritta und die Magier ^mIyarinu und ^mApallanna:

KUB XXX 43 (CTH 276.2) Rs. III 23'f.

23' I IM.GÍD.DA A-WA-AT^r Ku-e-ša^{MUNUS} ŠU.G[II]

24' ma-^{la}-an UN-ši GIG-aš iš-ta-^{lan}-t[a-iz-zi]

“Eine längliche Tontafel: Wort der Kueša, der Magier[in.] Wenn eine Krankheit bei einem Menschen verw[eilt.]”

KUB XXX 57+ (CTH 276.3) lk. Kol. 2'ff.

2' [I I]M.GÍD.DA A-WA-AT^r Ku-ra-an-na m[a-a-an] x x x x []

3' [n]a-aš-ma A-NA DUMU.MUNUS^{MES} DINGIR^{MES} im-ra-aš-ši-i[š[?]]

4' [š]i-ip-pa-an-da-aḫ-ḫi [QA-]TI

“[Eine längliche Tontafel: Wort der Kuranna. W[enn ich für] ... [] oder für die Töchter den Göttern des Feldes Opfer bringe. [Bee]ndet.”

KUB XXX 51++ (CTH 277.4.A) Vs. I 24'ff.

24' I TUP-PU INIM^r IR-mi-im-ma-kán MUNUS^{UR} [(^UKur-ku-re-eš-ša)]

25' ma-a-an-kán TUKU^l-an-za ku-e-da-ni x[

26' na-an mu-ga-a- [(mi QA-TI)]

“Eine Tafel: Wort der IR-mimma, der Frau von [(Kurkurešša.)] Wenn ein zorniger (Gott) jemandem [bedrohlich wird,] dann rufe (ich) ihn [(an. Beendet.)]”

KUB XXX 51++ (CTH 277.4.A) Vs. II 19'ff.

19' III TUP-PU INIM^m I-ya-ri-nu LÚ^{URU} Har-šum-na ma-a-a[n UN-aš

⁴² Zu Kantuzzili s. I. Singer, “Kantuzili the Priest and the Birth of Hittite Personal Prayer”, in: P. Taracha, *Silva Anatolica: Anatolian Studies Presented to Maciej Popko on the Occasion of His 65th Birthday*. Warsaw 2002, 301-313.

Zu dieser Gruppe gehören auch das Ritual des Tulpi, Mati, Papanikri zur Erstellung eines Götterbildes (KBo XXXI 4++ Rs. V 21'-28' – CTH 277.2), zwei Ritualen der NÍG.GA.GUŠKIN (KBo XXXI 6 Rs.[?] III 11'-13' und 14'-15' – CTH 277.10) und ein von Tunnawiya abgefasstes Anrufungsritual der Totengeister (KUB XXX 57+ lk. Kol. 5'-7' – CTH 276.3).

- 20' *na-aš-ma-aš-kán an-da pa-ap-ra-an-ni ku-wa-at-qa t[i²-ya-an-za na-aš-ma-aš-ši]*
 21' MU^{KAM} H^LA ŠU ni-ni-in-kán-te-eš na-aš-ma-aš-kán A-NA []
 22' *me-mi-iš-ukán-za na-aš-ma-za-kán i-da-a-lu-mu-un [(z)a-aš-ḫa-in uš-ki-iz-zi]*
 23' *na-aš-ma li-in-kán ḫar-zi na-aš-ma-an A-BU AM[A-ŠU]*
 24' PA-NI DINGIR^{MES} ḫur-ta-an ḫar-kán-zi na-aš-ma-an^{MUNUS} NAP[-TAR-TU^{LUM}]
 25' [(na-aš-)]ma-aš-ši-kán^{MUNUS} NAP-TAR-TU^{LUM} ku-iš-ki pa-ap-ra-tar an[-da
 26' [(na-aš-ma-aš-ši-i)]š-ša-an DINGIR^{LUM} ku-iš-ki ša-a-an-za n[a-
 27' [na-aš-ma-aš-ši G]IG-an za-lu-kiš-zi na-aš-ma-aš uš[-
 28' [na-aš-ma-aš-ši] š-ik-nu-uš ša-ra-a pí-ip-p[a-an-zi]

“Drei Tafeln: Wort des Iyarinu, des Manns von Ḫaršumna. Wen[n ein Mensch... -t] oder er in irgendwelchen Befleckungszustand e[ingetreten ist oder für ihn] seine Jahre erschüttert sind oder er zu/in [...] gesagt ist oder (er) an sich (selbst) [immer wieder] einen bösen [Traum sieht] oder falsch geschworen hat oder man ihn, (seinen) Vater (und) [seine] Mut[ter vor den Göttern verflucht hat oder eine Neb[enfrau] ihn [...] hat] oder ihm irgendeine Nebenfrau eine Unreinheit [...-t (oder)] irgendeine Gottheit [(auf ihn)] zornig ist ... [oder bei ihm eine Kra]nkheit verweilt oder er ... [oder man ihm] den Mantel umgeschlag[en hat].”

KUB XXX 51++ (CTH 277.4.A) Vs. I 27'

[I TUP-P]U INIM¹ Ti-ú-i-ya-ni [(ma-a-an TUKU-an mu-ga-a-mi)]

“[Eine Tafel]: Wort der Tiwiyani. [(Wenn ich einen zornigen (Gott) anrufe.)]”

KBo XXXI 5 (CTH 277.6.A) Rs. IV 4'ff.

4' [x TUP-PU INIM¹ N]i-na-al-¹la-a¹ DAM^m Ta-az-zi-it-ta ma-a-an DUMU-an

5' [] ša-ú-i-ti-iš-ta-iz-zi nu ki-i SISKUR QA-TI

6' [ŠA.BA I SISKUR ma-]a-an UN-ši ŠA-ŠU ša-ra-a wa-at-ku-it-ta

“[... Tafel(n): Wort der N]inalla, Frau von Tazzitta. Wenn ein Kind (Akk.) [] säugt, dann ist dies das Ritual. Beendet. [Darin ein Ritual: We]nn einem Menschen sein Herz emporspringt.”

KBo XXXI 5 (CTH 277.6.A) Rs. IV 7'ff.

7' [x TUP-PU nu-uš-š]a-a¹an III SISKUR a-ni-ya-an INIM¹ Hu-un-ta-ri-it-ta-a

8' [ma-a-an -A]ḫu-wa-i na-aš-ma-an-kán DINGIR^{MES} pár-ra-an-da ḪUL-lu

9' [me-mi-iš-kán-zi n]a-aš-ma ḫur-ke-el i-ya-an ḫar-zi

“[...Tafel(n): Dar]auf sind drei Rituale ausgeführt. Wort der Ḫuntaritta: [Wenn] ...-t oder man über ihn vor den Göttern [schlecht gesprochen hat o]der (er) eine Greueltat begangen hat.”

KBo XXXI 1++ (CTH 278.1) Rs. 6'f.

6' [x DUB A-WA-A]T² A-pal-la-a-an-na LÚ^{MUNUS} ŠU.G[I

7' [] Š-TU GU⁴ Ū IŠ-TU an-du-uh-š[i-it

“[... Tafel(n): Wor]t² des Apallanna, des Magie[rs m]it einem Rind und mit einem Mensch[en ...]”

2.3. Feste, vor allem das KILAM-Fest, das purulli-Fest, das Fest des ḫešta-Hauses und die Feste für Šawuška sind in den Katalogen gut belegt:

KBo XXXI 1 (CTH 278.1) Vs. II 3'f.

3' [x DUB EZEN⁴ GA]L ŠA KILAM ma-a-an LUGAL-uš KI.UD¹-ni⁴³ [III-ŠU e-]ša

4' [x DUB EZEN⁴] KILAM KA-YA-MA - NIM []

“[... Tafel(n): ... das große [Fest] des KILAM: Wenn der König sich [dreimal] im KILAM [setzt.] (§-Strich) [... Tafel(n): das] regelmäßige [Fest] des KILAM [“⁴⁴

KBo XXXI 1 (CTH 278.1) Vs. II 8'ff.

8' [x DUB]x EZEN⁴ GAL ḫi-iš-ta-a ma-a-an LUG[AL-uš

9' [x DUB I/A-N]A² EZEN⁴ KA-YA-MA-NIM ḫi-iš-ta-a

“[... Tafel(n):] das große Fest des ḫešta-Hauses: Wenn der Kö[nig (§-Strich) [... Tafel(n): fü]r das regelmäßige Fest des ḫe[š]tā-Hauses.”

KBo XXXI 1++ (CTH 278.1) Rs. III 2

[x DUB I/A-N]A EZEN⁴ GAL pu-u-¹ru¹ [-li-ya-aš

“[... Tafel(n): fü]r das große Fest des puru[lli]”

KBo XXXI 8+ (CTH 276.1) Vs. I 5ff.

5 DUB XXXII^{KAM} H^LA ŠA EZEN⁴ pu-u-ru-li-ya-aš

6 URU Ne-ri-ig-ga QA-TI

7 ša-pa-an-ta-al-la-ma DUB I^{KAM} H^LA an-da Ū-UL ḫa-an-da[-an]

“32 Tafeln über das purulli-Fest von Nerik. Beendet, aber das erste auf die Libation bezogene Tafelwerk ist nicht zugeordnet⁴⁵.”

KBo XXXI 27++ (CTH 277.4.B) Vs. II 3'f.

3' [x TUP-PU m(a-a-a)n] A-NA^D IŠTAR^{HUR.SAG} A-ma-a-na EZEN⁴ ŠUM-MA[-TE^{MES}]

4' [EZEN⁴ (ú-e-ú-)]le-eš-ki-u-wa-aš EZEN⁴ ḫa-aš-ša-an-na-¹laš¹ [i-ya-an-zi]

“[... Tafel(n): W(en)n man] für Šawuška vom Berg Amanos das Fest der Taub[en, das Fest des (Wehk)]agens (und) das Zeugungsfest [feiert]⁴⁶.”

⁴³ KI.UD (KISLAH) ist zweifellos Fehler für KILAM.

⁴⁴ Beachtenswert ist die Tafel KBo XXXVIII 12 + KBo XX 27 + KBo XXV 20 + KUB XXXIX 64 + KBo XXV 145 + KBo XXV 72 + KBo XXV 35 + KBo XX 26 + KBo XXV 34, deren Kolophon lautet:]ma-a-an LUGAL-uš (16') [KILAM]m-ni III-ŠU e-ša (ebd. Rs. VI⁷ 15'f.); s. die Bearbeitung von D. Groddek, *Eine althethitische Tafel des KILAM-Festes*. München 2004. Die Niederschrift ist als althethitisch zu bestimmen: Da die Fragmente dieser Tafel aus Bk. A 4/5/6 stammen, ist ein direkter Bezug unseres Katalogs auf diese Tafel sehr wahrscheinlich. Zur Textbearbeitung des KILAM-Festes s. I. Singer, *The Hittite KILAM Festival, Part One* (StBoT 27). Wiesbaden 1983; id., *The Hittite KILAM Festival, Part Two* (StBoT 28). Wiesbaden 1984.

⁴⁵ Oder: “aber šapantalla ist nicht auf einem ersten Tafelwerk eingeordnet/angeordnet”.

⁴⁶ Zu den nuntarriyašḫa-Fest s. KUB XXX 56 Rs. III 1 (CTH 279.1); zu den Telipinu-Festen s. KUB XXX 54 Vs. II x+1-5', 6'-13' (CTH 277.3).

2.4. Mythologische Texte und die dazugehörigen Anrufungsrituale zorniger Gottheiten sind in den Katalogen gut vertreten:

KBo XXXI 1++ Rs. III 8'ff., Rs. III 12'f.

8' [x DUB A-WA-AT] ^fAn-na-an-na ^{MUNUS}ŠU.GI ^{URU}Li[-ga-az-hur]
 9' [^DLAMM]A-aš mu-ga-a-u-wa-aš ^DUTU-w[a-aš]
 10' [^DHa-an[-na]-ha-an-na-aš ^DLi
 11' [^DTe-li-pí-nu-aš ^DWa-^ra[-za-aš]

12' II DUB ^rA[-WA-A]T ^fAn-na-an-na ^{MUNUS}ŠU.GI ^{URU}Zi-ga-az-hur
 13' ma-a-an ^DUTU ^{URU}A-ri-in-na mu-ga-a-iz[-zi]

“[...] Tafel(n): Wort der Annanna, der Magierin aus Zi[gazhur ...] der Anrufung des [Schutzgott]es, [der] Sonnengott[heit ...] der Hannahanna, des/der ^D[...] des Telipinu (und) [des] Wal[za] (§-Strich) Zwei Tafeln: W[or]t der Annanna, der Magierin aus [Zigazhur ...] Wenn (sie) die Sonnengöttin von Arinna anruf[t]”⁴⁷.

KUB XXX 60+ (CTH 276.11) Vs. lk. Kol. 27'

[DUB x ^{KAM}Q]A-TI ^DUTU-aš mu-ga-u-aš

“[...] Tafel(n). Beendet. Der magischen Anrufung der Sonnengottheit.”

KBo XXXI 27++ (CTH 277.4.B) Vs. I 6'f.

6' II ^{URU}TUP-PU ŠA ^{URU}Ta-wi₅-ni-ya ^{URU}Li [ŠA ^{URU}Túr-mi-it-ta]
 7' ^DTe-li-pí-nu-wa-aš mu-u-ga-u[-wa-aš]

“Zwei Tafeln: [Der] magischen Anrufung des Telipinu von Tawiniya und [von Turmita]”⁴⁸.

KUB XXX 60+ (CTH 276.11) Vs. lk. Kol. 24'

[DUB] ^{KAM}Li ^DTe-li-pí-nu-aš mu-ga-u-aš

“Eine [Tafel:] Der magischen Anrufung des Telipinu.”

KUB XXX 51++ (CTH 277.4.A) Vs. I 17'ff., 20', 21'

17' I ^{URU}TUP-PU INIM ^mA-aš-ta-bi-LUGAL ma-a-an UN-aš U[(N-ši) me-n]a-aš-ha-an-da
 18' li-in-ga-an har-zi nam-ma-kán ú-iz-zi [(ku-e)]n-zi nu-uš-ši ki-i SISKUR
 19' ŠA.BA I ^{EN}U-aš mu-ga-a-u-aš [Q]A-TI

20' I ^{URU}TUP-PU ma-a-an ^{MUNUS}ŠU.GI ^DU-an m[(u-ga-iz-z)]i

21' I IM.GÍD.DA ma-a-an ^DU ^{URU}Zi-ip-pa-l[(a-an-da mu-ga-an-zi)]

“Eine Tafel: Wort des Aštabišarri. Wenn ein Mensch vor einem (anderen) Me[(nschen)] falsch geschworen hat, und es dann geschieht, dass er (ihn) [(tö)]tet, ist dies das Ritual für ihn. Darin (ist) ein (Text) der Anrufung des Wettergottes. [B]eendet. (§-Strich)

⁴⁷ Vgl. CTH 323 (Disparition et retour du Soleil - *mugawar*). Zu Annanna s. F. Pecchioli Daddi, “La maga Annanna”, in: S. Bianchetti et al., *ΠΟΙΚΙΛΙΑ*. Studi in onore di Michele R. Cataudella in occasione del 60° compleanno. La Spezia, 2001, 1015-1019.

⁴⁸ Vgl. CTH 324 (Telipinu - *mugawar*).

Eine Tafel: Wenn die Magierin den Wettergott a[(nruf)]t. (§-Strich) Eine längliche Tontafel: Wenn man den Wettergott von Zippal[(anta anruft)]”⁴⁹.

KBo XXXI 5++ (CTH 277.6.A) Vs. II 13

[x] ^{URU}TUP-PU ŠA ^DU ^rHa-ra[-ap-ši-li-li] ^{URU}mu[-(ga-a-u)-wa-aš (QA-TI)]

“[...] Tafel(n): Der magischen An[(ruf)]ung des Wettergottes von Harapšili. [(Beendet)]”⁵⁰.

KBo XXXI 5++ (CTH 277.6.A) Vs. II 3

[x] ^{URU}TUP-PU ma-a-an] D[INGIR.M]Aḫ KASKAL-az hu-it<-ti>-an-zi QA-TI

“[...] Tafel(n): Wenn man die Muttergöt[ti]n vom Weg herbeizieht. Beendet”⁵¹.

KUB XXX 51++ (CTH 277.4.A) Vs. I 15'f.

15' I ^{URU}TUP-PU INIM ^rMa-al-li-id-du-un-n[a nu-uš-ša-a]n ŠA ^DUTU

16' ^{URU}ŠA DINGIR.MAḫ mu-kiš-šar [a-ni-ya-a]n QA-TI

“Eine Tafel: Wort der Mallidunn[a. Darauf (ist) die Anrufung der Sonnengottheit und der Muttergöttin [ausgeföh]t. Beendet”⁵².

2.5. Die Vorzeichendeutung bildet — neben Gebet und Kult — einen wichtigen Bestandteil des religiösen Lebens, da sie einen weiteren Kommunikationsweg zwischen Gottheit und Mensch darstellt. Missstände oder Verfehlungen, die den Zorn einer Gottheit verursacht haben, sollen durch ein Orakel ermittelt werden. Zwar befinden sich in den Katalogen relativ viele Orakeltexte, aber aus der komplexen hethitischen Orakelsystematik (Leberschau, Vogelschau, Symbolorakel, Inkubation, ungewöhnliche Naturphänomene, Alptraum, Sonnenfinsternis) sind fast ausschließlich Orakeltexte belegt, die sich auf Himmelskörper beziehen (Mondfinsternis, Vorzeichen des Mondes, Sonnenomina, Vorzeichen der Sterne):

KUB XXX 55 (CTH 277.5) Rs.² 7', Rs.² 15'

7' I ^{URU}TUP-PU ma-a-an ^DSĪN-aš ku-e-da-ni im-ma ku-^re[-da-ni ITU-mi a-ki (?)]

“Eine Tafel: Wenn der Mond in irgendwelche[m Monat] stirbt.”

15' [x] ^{URU}TUP-PU I-NA U]D XIV ^{KAM}MU ^{KAM}U-aš SAG.DU-aš ^DSĪN-aš a-k[i]

“[...] Tafel(n): Am] vierzehnten¹⁷ Tag des Jahresanfangs stirbt[t] der Mond”⁵³.

KBo X 6 (CTH 276.14) Vs. I 1, Vs. 10

1 [DUB x ^{KAM}ŠA ^DSĪN] N GISKIM-aš

“[... Tafel(n):] von den Vorzeichen [des Mond]es.”

10 [DUB x ^{KAM}ŠA ^DSĪN] ^rša-ki₁-ya-aš []

“[... Tafel(n): von] den Vorzeichen des Mondes”⁵⁴.

⁴⁹ Vgl. CTH 325 (Le dieu de l'orage perdu et retrouvé - *mugawar*).

⁵⁰ Vgl. CTH 327 (Le dieu de Harapšili).

⁵¹ Vgl. CTH 334 (^rMAḫ, déesse perdue et retrouvée - *mugawar*).

⁵² CTH 403 (Rituels de Mallidunna); vgl. G. F. del Monte, “Sui rituali di Mallidunna di Turmita”, *FsPopko*, 2002, 63-75.

⁵³ Vgl. CTH 532 (Éclipses de lune).

⁵⁴ Vgl. CTH 533 (Signes de la lune).

KUB XXX 55 (CTH 277.5) Rs.[?] 4'f.

4' I TUP-PU GISKIM-aš QA-TI nu-uš[-ša-an

5' I TUP-PU ma-a-an DŠIN GISKIM-aš-z[i

“Eine Tafel: von den Vorzeichen. Beendet. Dar[auf] Eine Tafel: Wenn der Mond ein Vorzeichen gi[bt].”

KBo X 6 (CTH 276.14) Vs. I 11

[DU]B L^{KAM} ŠA DUTU ša-ki-ya-aš []

“Elf [Tafe]ln: von den Vorzeichen der Sonne”⁵⁵.

KBo XXXI 8+ (CTH 276.1) Vs. I 15, I 16f.

15 DUB I^{KAM} DUTU-aš GISKIM-aš QA-TI

16 DUB II^{KAM} DUTU-wa-aš GISKIM-aš ša-ne-ga-ša-kán

17 GISKIM EGIR-an a-ni-ya-an QA-TI

“Eine Tafel: von den Vorzeichen der Sonne. Beendet. (§-Strich) Zwei Tafeln: von den Vorzeichen der Sonne. Zeichen des šanega- (sind) darauf ausgeführt. Beendet.”

KUB XXX 55 (CTH 277.5) Rs.[?] 12', Rs.[?] 14'

12' I TUP-PU DUTU-un ma-aš-ša-an a-ra-aš-za-an-da gul-aš-ki-iz-z[i

“Eine Tafel: Wie (ein Gestirn) die Sonne außen herum markier[t]”

14' [x TUP-PU ar-m]u-wa-la-aš-ša-aš ŠA DUTU-aš GISKIM-aš[-ša

“[... Tafel(n): Des M]ondscheins [und] der Vorzeichen der Sonne [”

KUB XXX 55 (CTH 277.5) Rs.[?] 3'

I TUP-PU ŠA MUL GISKIM

“Eine Tafel: von den Vorzeichen des Sternes [”⁵⁶.

Manchmal kommen in den Katalogen Vorzeichen von Tieren vor, wie halliya-Tier oder Schlange:

KBo X 6 (CTH 276.14) Vs. I 14

[DUB x^{KAM}] hal-li-ya-aš ša-ki-y[a-aš]

“[... Tafel(n): von den] Vorzeichen des halliya-Tieres”⁵⁷.

KUB XXX 55 (CTH 277.5) Rs.[?] 2'

I TUP-PU ŠA MUŠ GI[SKIM

“Eine Tafel: von den Vor[zeichen] der Schlange [”

Bei den Orakeltexten muss man zwischen Kompendien und Berichten unterscheiden. Die Kompendien stellen Auflistungen theoretisch denkbarer Befunde mit nachfolgender Auswertung gemäß dem System der Omina dar. Es sind sorgfältig redigierte

⁵⁵ Vgl. CTH 534 (Signes du soleil).

⁵⁶ Vgl. CTH 535 (Signes astraux).

⁵⁷ Vgl. CTH 544 (Comportement d'animaux). Ein weiteres halliya-Tier-Vorzeichen bietet der zerstörte Katalog KBo XXXI 4++ Rs. V 36'ff. (CTH 277.2): I TUP-PU Q[A-TI (37') II GISKIM x[(38') I GISKIM-i[š(-) (39') hal-li-ya[(-).

Zusammenstellungen, frei von Abkürzungen, und sie dienen als “gelehrte” Dokumente. Sie werden als Texte über die Theorie der Wahrsagekunst aufbewahrt. Die Orakelberichte dagegen sind Beschreibungen von tatsächlich durchgeführten Leber- und Eingeweideschauen. Häufig ist auch der Name des Auftragsgebers der Anfrage (EN.SISKUR), sowie der Anlass für die Befragung des Opferschau-priesters bekannt. Am Ende eines Berichtes wird meistens das Ergebnis des Gesamtbefundes genannt. Es handelt sich dabei dann um augenblicklich und manchmal wenig sorgfältig redigierte Registrierungen einer bestimmten Orakelanfrage⁵⁸.

2.6. Politisch-juristische Dokumente spielen eine sekundäre Rolle. Abgesehen von einigen königlichen Erlassen und wenigen Verträgen gibt es fast keine juristischen Texte. So werden z.B. Gesetze und Gerichtsprotokolle in den Katalogen nicht erwähnt. Hinsichtlich der Verträge sind der Vertrag mit Išputaššu von Kizzuwatna und die Verträge mit Hukkana von Hayaša und mit Manapa-Tarhunta vom Šeḫa-Flussland zu nennen:

KBo XXXI 8+ (CTH 276.1) Rs. IV 21ff.

21 DUB I^{KAM} iš-ḫi-ú-la-aš⁵⁹ mIš-pu-da-aš-šu-uš-za

22 LUGAL KUR URU Ki-iz-zu-wa-at-na

23 mTe-li-pí-nu-uš-ša LUGAL KUR URU Ha-at-ti

24 GIM-an iš-ḫi-ú-ul i-e-er QA-TI

“Eine Tafel: des Vertrages. Als Išputaššu, König des Landes Kizzuwatna und Telipinu, König des Landes Hatti einen Vertrag schlossen. Beendet”⁵⁹.

KBo XIX 35 (CTH 276.15) x+1ff.

x+1 [DUB x^{KAM}] QA-TI [Š]A mHa-an-ti-l[i(-)

2' [iš-ḫi-ú-la-aš []

3' [DUB (x+)] II^{KAM} QA-TI ŠA mMa-na-pa-D[U

4' [iš-ḫi-ú-la-aš⁶⁰ []

5' [DUB x^{KAM} QA-TI] ŠA mHu-uk[-ka-na⁶¹

⁵⁸ Zum Unterschied zwischen “oracle theory” und “oracle practice”, s. Th. van den Hout, “Another View of Hittite Literature”, in: S. de Martino – F. Pecchioli Daddi, *Anatolia Antica: Studi in memoria di Fiorella Imparati*, I-II. Firenze 2002 (Eothen 11), 864; vgl. noch id., “Omina”, *RIA* 10, 1/2. Lief., 2003, 88-90. Zu den hethitischen Orakeltexten s. auch D. Schwemer, “Leberschau, Losorakel, Vogelflug und Traumgesicht. Formen und Funktionen der Vorzeichendeutung”, in: *Die Hethiter und ihr Reich. Das Volk der 1000 Götter*. Stuttgart 2002, 140-144.

⁵⁹ CTH 21 (Traité de Telipinu avec Išputaššu du Kizzuwatna).

⁶⁰ CTH 69 (Traité avec Manapa-DU du pays du Seha). Der Kolophon KUB XIX 49++ (CTH 69.A) Rs. IV 51'f. erwähnt nur eine Tafel: DUB I^{KAM} ŠA m[Ma-na-pa-DU] (52') iš-ḫi-ú-la-aš [], aber eine Identifizierung dieses Katalogs mit der Tafel KUB XIX 49++ (CTH 69.A) und mit dem Fragment 815/v (CTH 69) ist möglich, denn beide Texte stammen — wie unser Katalog — aus dem Fundkomplex T.I.

⁶¹ CTH 42 (Traité avec Hukkana du Hayaša). Der Kolophon von CTH 42.B lautet: DUB II^{KAM} ŠA m[Hu-uq-qa-n]a-a li-in-ki-ya-aš (KUB XIX 34++ Rand). Auch in diesem Fall ist die Identifizierung mit KBo V 3+++ (CTH 42.A) und mit KBo XIX 44+++ (CTH 42.B) möglich: alle Texte kommen aus dem Fundkomplex T. I.

6' []x

Außerdem finden sich im mittelhethitischen Katalog KBo XXXI 1++ Vs. I (CTH 278.1) fragmentarisch einige Dokumente, die königliche Bekanntmachungen enthalten und mit der Formel *UMMA LUGAL.GAL-MA* "Folgendermaßen (spricht) der Großkönig ..." beginnen. Es handelt sich wahrscheinlich um eine Sammlung königlicher Erlasse⁶². Der Name des Verfassers dieser Dokumente ist aber leider nicht erhalten. Damit vergleichbar ist die Einleitung des Erlasses Telipinus: (1) [*UM-MA (ta-ba-ar-na^m Te-li-pí-nu* LUGAL.GAL)] (2) [*ka(-ru-ú^m La-ba-ar-na-aš* LUGAL.GAL)] *e-eš-ta* "[Folgendermaßen] (spricht) der *tabarna* Telipinu, der Großkönig: [Frü]her war Labarna Großkönig ..." (TE Vs. I 1f. – CTH 19)⁶³. Es sei aber bemerkt, dass diese Einleitungsformel nicht nur in diesen Texten vorkommt, vgl. z.B. die Palastchronik *UM-MA LUGAL.GAL-MA* (KBo III 34 Vs. I 1 – CTH 8) oder die Puḫanu-Chronik [*U]M-MA Pu-ḫa-ṛa-nu* ARAD⁷ *Šar-ṛma-a-aš-šu*⁷ (KUB XXXI 4+ Vs. I – CTH 16).

Über den Zweck einer Bewahrung solcher und anderer Rechtsliteratur könnte man mutmaßen, dass derartige Texte nicht aus archivalisch-bibliothekarischen Gründen gesammelt wurden, sondern aus praktischen Erwägungen und Bedürfnissen⁶⁴.

Was die Instruktionen betrifft, ist der Katalog KUB XXX 51++ Rs. IV 23' (CTH 277.4.A) erwägenswert: I *TUP-PU ma-a-an I-NA É.GAL^{LIM} še-er š[e(-e)-ša-an-zi*. Falls die Ergänzung sicher ist, könnte man die folgenden Kolophone vergleichen: DUB I^{KAM} *še-er še-e-šu-wa-aš QA-TI* ... "Erste Tafel des Oben-Schlafens. Beendet" (KBo V 11+ Rs. IV 26' – CTH 263.A) und [DU]B I^{KAM} *še-er še-e-šu-u-wa-aš QA-TI* (KUB XXVI 28 Rs. IV 11' – CTH 263.B). Der Fundort dieser Texte ist unbekannt⁶⁵.

2.7. Medizinische Texte sind selten vertreten. Sie kommen in KUB XXX 43 Vs. II (CTH 276.2), KUB VIII 36 (Text CTH 279.3), KBo XXII 101 (CTH 279.4), KBo XXII 102 (CTH 282.12) vor. Besonders auffällig ist die thematische Kontinuität dieser Kataloge⁶⁶.

2.8. Neben den Gesetzen fehlen in den Katalogen auch Annalen, lexikalische Texte sowie Schultexte, Briefe, Inventare, Orakelberichte, Pferdetexte, Gerichtsprotokolle und Verwaltungstexte (weder solche, die sich auf die Verwaltung des Palastes und des Tempels beziehen, noch Kultinventare). Das systematische Fehlen dieser Textsorten ist vielleicht

⁶² In diesem Katalog sind auch einige Tafeln genannt, die juristische Dokumente enthalten, vgl. [I] DUB *ŠA DI-NIM x* [Vs. I 1], I DUB *ḫa-an-une¹-e[š-na-aš* (Vs. I 3).

⁶³ Ferner bleibt der Kolophon TE Rs. IV (35) DUB I^{KAM} (36) *ŠA^m Te-li-pí-nu QA-TI* "Erste Tafel des Telipinu. Beendet"; s. I. Hoffmann, *Der Erlaß Telipinus*. Heidelberg 1984, (THeth 11), 54-55.

⁶⁴ In diesem Sinne vgl. E. von Schuler, "Hethitische Königserlasse als Quellen der Rechtsfindung und ihr Verhältnis zum kodifizierten Recht", in: R. von Kienle et al., *Festschrift Johannes Friedrich zum 65. Geburtstag am 27. August 1958 gewidmet*. Heidelberg 1959, 437-438.

⁶⁵ Bei dem Katalogeintrag DUB I^{KAM} *ŠA KILAM iš-ḫi-ú-l[a-aš* "Eine Tafel: [der] Vorschrift des Kaufpreises ["] (KUB XXX 66 Vs. I 5' – CTH 276.5) kommt nach E. Laroche (CTH, S. 180) ein Vergleich mit CTH 269 (Protocole des marchés) in Frage.

⁶⁶ Zu den hethitischen Medizintexten s. CTH 461 (Fragments de rituels médicaux); Bearbeitung von C. Burde, *Hethitische medizinische Texte*. Wiesbaden 1974, (StBoT 19) und CTH 537 (Présages médicaux); Bearbeitung von G. Wilhelm, *Medizinische Omina aus Hattuša in akkadischer Sprache*. Wiesbaden 1994 (StBoT 36). Vgl. noch M.-Cl. Trémouille, "I testi ittiti di medicina", *Res Antiquae* 1 (2004), 205-225.

nicht mit der Zufälligkeit der Überlieferung zu erklären, sondern könnte einen weiteren Hinweis auf die Funktion der Kataloge geben.

3.1. Bisher habe ich eine Darstellung von Strukturen, Fundorten, Datierungen und Inhalte der Tafelkataloge angeboten, aber die große Frage ist die Funktion der Kataloge, d.h. zu welchem Zweck wurden sie abgefasst? Eine mögliche Antwort kann nur durch die Gesamtbewertung der quantitativen Angaben, der Inhalte und der Fundort der Tafelkataloge gefunden werden.

Was die quantitativen Angaben betrifft, sollte man Folgendes bedenken: Trotz der Zufälligkeit der Textüberlieferung macht es uns die bloße quantitative Gegebenheit (d.h. die Beziehung zwischen der Anzahl der Kataloge und der Gesamtheit der bisher in Boğazköy gefundenen Texte) unmöglich, die Tafelkataloge als regelrechte Kataloge einer Bibliothek, d.h. eine vollständige und erschöpfende Liste der Tafelsammlungen, zu betrachten. Ihre Funktion weist vielmehr in eine andere Richtung: Sie scheinen eine rein praktische Verwendung gehabt zu haben und sind somit eher eine Art Inventar von einigen Sektionen der Tafelsammlungen. Diese Hypothese ist nicht nur nahe liegend aufgrund der Gesamtanzahl der gefundenen Kataloge, sondern auch kataloginterne Faktoren weisen darauf hin. Erstens enthält ein großer Teil davon Informationen über den Zustand und über die Verfügbarkeit der Tafeln. Abgesehen von der Angabe *QATI* "(der Text ist) beendet", *ÜL QATI* "(der Text ist) nicht beendet" (das heißt, es folgen weitere Tafeln derselben Serie) müssen Ausdrücke beachtet werden wie:

- NU.GÁL "nicht (vorhanden)"

TUP-PU NU.GÁL "die Tafel(n) (ist/sind) nicht (vorhanden)" (KUB XXX 43 Vs. II 22', Rs. III 8'); II^{NU-Ü} *TUP[-PU* NU.G]ÁL "Die zweite Ta[fel] (ist) [ni]cht (vorhanden)" (KUB XXX 60+ Vs. I k. Kol. 20'); *MAḪ-RU-Ü TUP-PU* NU.GÁL "Die erste Tafel (ist) ni[cht] (vorhanden)" (KUB XXX 60+ Vs. I k. Kol. 21')

- NU.TIL "nicht vollständig"

NU.JTIL "die ... Tafel ist nicht] vollständig" (KUB VIII 72 Vs. 10')

- *anda ḫandai-* "zuordnen"

QA-TI / *ša-pa-an-ta-al-la-ma* DUB I^{KAM} *ḫa-an-da Ú-UL ḫa-an-da[-an]* "Beendet, aber das erste auf die Libation bezogene Tafelwerk ist nicht zugeordnet" (KBo XXXI 8+ Vs. I 6-7)

- *wemiya-* "finden"

QA-TI / *ḫa-an-te-ez-zi-ma-aš-ši TUP-PA Ú-UL ú-e-mi-en* "Beendet. Die erste Tafel davon haben wir aber nicht gefunden" (KBo XXXI 8+ Rs. IV 10-11); I^Ü *[-U]L QA-TI* / *[E]GIR-iz-zi-ma-aš-ši TUP-PU na-a-wi₅ ú-e-mi-ya-u-en* "Ni[ch]t beendet, aber die [le]tzte Tafel vom ihm (scil. dem Ritual) haben wir noch nicht gefunden" (KUB XXX 57+ I k. Kol. 6'-7'); *QA-TI* / *MAḪ-RU-Ü TUP-PU na-ú-i ú-e-mi-ya-mi* "Beend[et.] Die erste Tafel habe (ich) noch nicht gefunden" (KBo XXXI 7+ Vs. 6-7)⁶⁷

- *šarā ar-* "verfügbar sein, zur Verfügung stehen"

ša-ra-a-ma-at Ú-UL ar-ta-ri "aber es (scil. das Tafelwerk) ist nicht verfügbar" (KUB XXX 43 Rs. III x+1, 2'-3', 4'-5', 16'; Rs. IV 5')

⁶⁷ Bei diesen Beispielen ist der Gebrauch des Präsens und des Präteritums beachtenswert.

• *wak-* "fehlen"

IGI-zi *TUP-PA*^{HLA} [] / [EGIR-zi] *ıTUP-PA*^{HLA} *wa-aq-ıqa¹-a-ri* "Die erste (Tafel der) Tafelserie (und) die [letzt]e (Tafel der) Tafelserie fehlen" (KUB VIII 69 Vs. III 12-13).

Zu beachten sind hier weiterhin einige Katalogeinträge, die nur eine Bestandsaufnahme von Tafeln, die eine Reihe bilden, zu sein scheinen:

KUB XXX 60+ (CTH 276.11) Vs. r. Kol. 8'ff.

8' DUB I^{KAM} NU.TIL [DUB II^{KAM} NU.TIL DUB III^{KAM} NU.TIL]

9' DUB IV^{KAM} NU.TIL [DUB V^{KAM} NU.TIL DUB VI^{KAM} NU.TIL]

10' DUB VII^{KAM} NU.TIL [(-)] *šar-ra*[-]

11' *pa-ra-a-ıma* [DUB] [(-)] *wa-aq-qa-a-r[i]*

"Erste Tafel: Nicht vollständig. [Zweite Tafel: Nicht vollständig. Dritte Tafel: Nicht vollständig.] Vierte Tafel: Nicht vollständig. [Fünfte Tafel: Nicht vollständig. Sechste Tafel: Nicht vollständig.] Siebte Tafel: Nicht vollständig. [] ... [] aber ... [] Tafel [] fehl[t.]"

KUB XXX 64 (CTH 282.4) Rs. 5'ff.

5' [DUB I^{KAM} *ıUL QıA-TI* DUB II^{KAM} *ıUL ıQA-TI*

6' [DUB III^{KAM} *ıUL QıA-TI* DUB IV^{KAM} *ıUL ıQA-TI*

7' [] *x-za x x* []

"[Erste Tafel: Nicht beendet. Zweite Tafel: Nicht beendet. [Dritte Tafel: Nicht beendet. Vierte Tafel: Nich[t beendet] ...]"

In diesem Zusammenhang muss auf einige Einträge hingewiesen werden, die Informationen über die Abschriftprozeduren und den Konservierungszustand der Tafeln bieten:

KBo XXXI 8+ (CTH 276.1) Rs. IV 1ff.

1 [] *x nu ki-i ŠI-IP-TU*^{HLA}

2 [] *ıUL ku-it-ki ti-ik-ku-š[a-nu^o]*

3 [] *ki-i TUP-PU a[r-ıa har-ra-an*

Die Ergänzung orientiert sich an Wendungen die besonders in Kolophonen vorkommen, wie *ki-i TUP-PU ar-ıa har-ra-an e-eš[-ta]* (KUB XIII 7 Rs. IV 3'), *[k]i-i TUP-PU ar-ıa har-ra-an e-eš-ıta¹* (KUB XXVIII 7 IV 3'), *ki-i TUP-PU ıar[-ıa] h[ar-ra-an e-e]š-ta* (KUB XLIII 22 lk. Rd. 1)⁶⁸.

KUB VIII 74 + KUB LVIII 96 (CTH 277.7) Rs. 4'f.

4' [] *TUP-P[U] ıQA-TI ŠA SISKUR ıa-li-ı[n-*

5' *ŠA.BA I^{EN} EGIR-an tar-nu-wa-aš* []

Die Wendung DUB */TUPPU* (*ištarniyaš*) EGIR-an *tarnumaš* "Tafel des (mittleren)³ 'Überlassens'" findet sich in Kolophonen über das Abschreiben der Tafeln wieder⁶⁹: (11') DUB I^{KAM} EGIR-an *tar-nu¹-um-m[a-aš]* (12') ŠA EZEN₄ *nu-un-tar-ri-ya-aš-h[a-aš]* (13') *zé-na-an-ta-aš QA-TI* [] (KUB IX 16 Rs. IV² 11'ff. – CTH 626); (x+1) III-ŠU *TUP-PU*

⁶⁸ Für die Wendung *arıa har-ra-* in Bezug auf Tontafeln s. HED H 135-136; HW² H 264a-b.

⁶⁹ Zu dieser Wendung s. zuletzt Karasu, StBoT 45, 2001, 254.

EGIR-an *tar-nu-wa-aš* (2') ŠA DINGIR^{MEŠ URU} *Ne-ri-ik-ka₄* (3') *ke-e-da-ni-eš-ša-an A-NA TUP-Pı* (4') VI DINGIR^{MEŠ DU URU} *Za-ıa-lu-uq-qa* ^DZA.BA₄.BA₄ (5') ^DU AN^E *Te-li-pı-nu-uš* (6') ^DLAMMA ^DHal-ki-iš KIN-an-te-eš "Dreimal die Tafel des 'Überlassens' der Gottheiten von Nerik. Auf eben dieser Tafel sind die sechs Gottheiten, der Wettergott (von) Zahaluka, Zababa, der Wettergott des Himmels, Telipinu, die Schutzgottheit (und) die Getreidegöttin aufgeführt" (KUB XXVII 68 Rs. IV x+1ff. – CTH 673).

3.2. Auch die Frage der thematischen Kontinuität der Einträge eines Katalogs verdient Betrachtungen⁷⁰. Vor allem können nur die vollständig oder fast vollständig erhaltenen Tafelkataloge als Grundlage dienen. Im Allgemeinen ist die Lage äußerst vielfältig und unterschiedlich.

In einigen Fällen ist es zwar möglich, einen roten Faden zu erkennen, in anderen dagegen herrscht vollständige Ungleichartigkeit. Thema des dreikolumnigen Katalogs KBo XXXI 4++ sind die Rituale: gegen Diffamation (Vs. I 10'-11'), gegen Krankheit (Vs. II 10'-13', Rs. IV 12'-28'), zur Reinigung (Rs. IV 10'-11', Rs. V 8'-10', Rs. V 11'-13'), für die Errichtung einer Stele (Rs. V 14'-17'), für die Herstellung einer Statue (Rs. V 21'-28'). Auch auf der zweikolumnigen Tafel KUB XXX 51++ befinden sich Ritualtexte: Rituale der Anrufung (^DLAMMA: Vs. I 3', Vs. I 22'-23', ^DAgni: Vs. I 10', ^DUTU: Vs. I 15', DINGIR.MAH: Vs. I 16', ^DU: Vs. I 19', 20', 21', eine zornige Gottheit: Vs. I 24'-26', Vs. I 27'), gegen den Meineid (Vs. I 17'-19'), zur Reinigung (Vs. II 3'-6', Vs. II 8'-10', Vs. II 19'-20', Rs. IV 25'-26'), für die Errichtung neuer Gebäude (Vs. II 11'-13', Rs. IV 25'), gegen Familienstreitigkeiten (Vs. II 14'-17'), für das Heer (für den Beginn eines Feldzugs: Rs. IV 7'-8'; gegen den Ausbruch einer Seuche im Heer: Rs. IV 12'-16'; Vorsichtsmaßnahmen gegen den Feind: Rs. IV 17'-18'). Rituale kizzuwatnäischen Ursprungs bilden den roten Faden der Kataloge KUB VIII 71 und KUB XXX 63, im Fall von KUB XXX 43 Vs., KUB VIII 36, KBo XXII 101, KBo XXII 102 sind es medizinische Texte. Rituale luwischen Ursprungs folgen aufeinander in KBo XXXI 5++: ein Anrufungsritual für ^DLAMMA *lulimmi-* (Vs. II 4), das Ritual von Paškuwatti (Vs. II 6), ein Anrufungsritual für ^DLAMMA *kuršaš* (Vs. II 7-8), das Ritual von Anniwiyani für ^DLAMMA *lulimmi-* und für die *Innarawant*-Gottheiten (Vs. II 11).

Feste sind der gemeinsame Nenner in KUB VIII 69 (Feste zu Ehren von Šawuška, Feste des *purulli*, Frühlingsfeste), in KUB XXX 54 Vs. I (Feste für die Schutzgottheit des Schildes), in KUB XXX 54 Vs. II (Feste für Telipinu) und in KUB XVII 19 (Feste zu Ehren von Gottheiten verschiedener Städte). Omentexte verschiedener Art, vor allem über den Stand der Sterne, sind der Inhalt von KUB XXX 55⁷¹.

Eine wenn auch fragmentarische Kontinuität kommt auch im mittelhethitischen Katalog KBo XXXI 1++ vor. Neben einer Folge von königlichen Erlassen in Vs. I, findet sich in Vs. II eine Reihe von Festen (KILAM, Feste des *hešta*-Hauses, weitere nicht identifiziert). Kurz, wenn man auch auf der Vorderseite und der Rückseite einer Tafel eine gewisse Kontinuität der Inhalte feststellen kann, so kann man doch nicht von rein

⁷⁰ Man muss sich davor hüten, den von den Alten ermittelten Textkategorien moderne überzustülpen. Um ein Beispiel zu nennen: die Grenzlinie zwischen medizinischen Texten und Ritualen, die ein bestimmtes Unwohlsein bannen sollen, ist äußerst schwankend. Andererseits wird der Versuch, das Problem von einem anderen Gesichtspunkt, nämlich dem der Alten, zu analysieren, durch die Knappheit an dokumentarischem Material erschwert. Kataloge und Etiketten sind keine ausreichenden Zeugnisse.

⁷¹ Im junghethitischen Katalog KBo XXXI 7+ scheint die Kontinuität der Katalogeinträge durch das Alter der erwähnten Texte bestimmt zu sein; vgl. § 1.3.

thematischen Katalogen sprechen. Die Fälle von Aufnahme eines Katalogeintrages, der dem Kontext völlig fremd ist, sind ein Beweis dafür. So ist bspw. in KBo X 6 inmitten einer Reihe von Vorhersagen, die sich auf die Sonne, den Mond und auf das Verhalten von Tieren beziehen, ein Ritual gegen den Meineid (Vs. I 3-4) und ein Beschwörungsritual gegen Heuschrecken (Vs. I 5-7) zu finden. Hinzu kommen Fälle wie KBo XXXI 8+ oder KUB XXX 56, bei denen das Fehlen von Systematik die Regel zu sein scheint.

Das bedeutet nicht, dass bei der Erhaltung und Anordnung der Tafeln kein präzises Kriterium angewandt worden wäre⁷², jedoch ist dieses Kriterium gewiss nicht in den Tafelkatalogen zu suchen, eben weil sie partielle Inventare und nicht wahre Kataloge sind.

3.3. In dieser Hinsicht ist bemerkenswert, dass von einigen Tafelkatalogen Parallelversionen existieren: Es handelt sich um KUB XXX 51++ (CTH 277.4.A) und KBo XXXI 27++ (CTH 277.4.B); KBo XXXI 5++ (CTH 277.6.A) und KBo XXXI 26 (CTH 277.6.B). Dabei kann man nicht von wahren Duplikaten sprechen, denn in beiden Versionen sind einige Einträge weggelassen oder hinzugefügt⁷³. Bisweilen findet man im selben Eintrag Abweichungen, wie das Fehlen oder das Vorkommen des Namens vom Verfasser des Rituals oder eine andere Formulierung des Texttitels:

KUB XXX 51++ (CTH 277.4.A) Vs. II 18'

18' I TUP-PU ma-a-an UN-an da-aš-šu-un¹ li-in-ga-i[-i]š (e-ep-zi) QA-TI

“Eine Tafel: Wenn ein schwer(drückend)er Ei[d] einen Menschen [(ergreift.) Beendet.]”

KBo XXXI 27++ (CTH 277.4.B) Vs. II 19'f.

19' I TUP-PU INIM^{mD} SĪN-LÚ^{LÜ} D[(UB.SAR ma-a-an UN-an da-aš-šu-uš li-in-ga-i-)i]š]

20' e-ep-zi na-an k[i-i]š-ša-an a-ni-ya-mi

“Eine Tafel: Wort des Armaziti, des To[ntafelschreibers. Wenn ein schwer(drückend)er Ei[d] (einen Menschen)] ergreift, dann [handle ich] ihn fo[lgendermaßen.]”

KBo XXXI 26 (CTH 277.6.B) Vs. 2

2 [x TUP-PU INIM^{MUN} USŠ SU.GI ma-aḫ-ḫa-an IM-aš KIN-an z[(i-)]uk¹-kán-zi U¹-U[L QA-TI]

“[... Tafel(n). Wort der M]agierin. Sowie man die Opferzurüstung aus Lehm legt. Nich[t beendet.]”

KBo XXXI 5++ (CTH 277.6.A) Vs. II 5

5 [x TUP-PU INIM^{MU} NUSŠ SU.GI ma-)]aḫ-ḫa-an IM-aš KIN-an zi-kán-zi

⁷² In diesem Fall sind nur die archäologische Dokumentation, die Nachrichten über Fundorte und die Fundbedingungen eine Informationsquelle. Zwei Faktoren komplizieren jedoch die Lage, und zwar die Wiederverwendung von Tafeln als Füllmaterial für die Errichtung neuer Gebäude und die Umstände des Endes der hethitischen Hauptstadt. Die Ausgrabungen scheinen allerdings keine Hinweise auf eine gewaltsame Zerstörung der Stadt zu ergeben. In diesem Fall könnte man an eine systematische und programmierte Evakuierung denken mit einer möglichen Verlagerung der Tafelsammlungen. Vgl. J. Seher, “Die Zerstörung der Stadt Hattuša”, in: G. Wilhelm, *Akten des IV. Internationalen Kongresses für Hethitologie*. Würzburg, 4.-8. Oktober 1999. Wiesbaden 2001 (StBoT 45), 623-634.

⁷³ Die Einträge KBo XXXI 27++ Vs. I 6'-7' und KBo XXXI 26 Rs. 8'-9' fehlen in den entsprechenden Paralleltexten.

INIM¹ Ka-a-li

“[... Tafel(n): Wort der M(agierin. So)]wie man die Opferzurüstung aus Lehm legt. Wort der Kali”⁷⁴.

Diese Parallelversionen wurden an nicht weit voneinander entfernten Orten gefunden (Bk. A und in der Nähe). Das Vorhandensein dieser Parallelversionen gibt Anlass zum Nachdenken über den praktischen Gebrauch der Kataloge. Es kann dabei ausgeschlossen werden, dass es sich um voneinander abgeschriebene Texte handelt. Man kann sich eher vorstellen, dass das Inventar des Inhalts ein und desselben Regals zweimal erstellt wurde (entweder weil zwei verschiedene Schreiber dieselbe Arbeit unabhängig voneinander ausgeführt haben oder weil eine gewisse Zeitspanne zwischen den beiden Inventaren lag und eines der beiden in diesem Augenblick nicht verfügbar war). Man bemerke außerdem, dass in den Paralleltexten die Anzahl der für jeden Eintrag erwähnten Tafeln stets unverändert bleibt.

4. Abschließend möchte ich kurz auf die Frage der Funktion der Kataloge zurückkommen. Die Tafelkataloge — diese Bezeichnung wird weiterhin aus rein praktischen Gründen verwendet — sind also keine Kataloge einer Bibliothek oder eines Archivs im eigentlichen Sinne. Sowohl die quantitativen Gegebenheiten als auch textinterne Faktoren geben Anlass, sie als Inventare zu betrachten, die sich auf bestimmte Bereiche der Tafelsammlungen beziehen.

Die Inhalte und vor allem die in den Katalogen erwähnten Texttypen können diese These untermauern. Es ist bemerkenswert, dass der größte Teil der Katalogeinträge aus Ritualen besteht. Dann folgen in quantitativer Reihenfolge Festräume, mythologische Texte und Orakelkompendien. Das systematische Fehlen bestimmter Textsorten (z.B. Briefe, Berichte von Orakelbefragungen, Inventare, Gerichtsprotokolle) ist vielleicht nicht mit der Zufälligkeit der Überlieferung zu erklären, sondern könnte einen weiteren Hinweis auf die Funktion der Kataloge geben. Das Vorhandensein bzw. das Fehlen einiger Texttypen in den Katalogen muss zu den Abschriftprozeduren in Beziehung gesetzt werden. Denn vom größten Teil der in den Katalogen zitierten Textgattungen ist mehr als eine Version erhalten. Die fehlenden Texte dagegen sind tendenziell Dokumente, von denen nur eine Version existierte. Diese Überlegung ist meines Erachtens von grundlegender Bedeutung, um die Funktion der Tafelkataloge zu verstehen. Es sind Inventare vom Typ abgeschriebener und im Laufe der Zeit unterschiedlich bearbeiteter Dokumente⁷⁵. Es handelt sich dabei also um

⁷⁴ Vgl. noch KUB XXX 51++ (CTH 277.4.A) Vs. I 17'-19' und Parallel KBo XXXI 27++ (CTH 277.4.B) Vs. I 14'-18'.

⁷⁵ Zum Verhältnis von Textsorten und Abschreibepaxis vgl. Th. van den Hout, *GsImparati*, 863-865. Theo van den Hout hat den Unterschied zwischen zwei verschiedenen Texttypen vorgeschlagen: die einen in präskriptiver Funktion, die anderen in deskriptiver Funktion. Für den ersten Texttyp ist mehr als ein Exemplar überliefert, für den zweiten gibt es tendenziell nur eine Version, die dann sozusagen ein Unikat ist. Diese Unterscheidung bezieht sich nicht so sehr auf die praktische Verwendung der beiden Textgruppen, als vielmehr auf die Dauer ihrer Aufbewahrung. Nur die präskriptiven Texte haben eine Verwendung, die sich über einen längeren Zeitraum erstreckt. Die in den Katalogen erwähnten Textsorten gehören fast ausschließlich den Texten der Gruppe mit präskriptiver Funktion. Es ist daher vielleicht kein Zufall, dass die Texte mit deskriptiver Funktion in den Katalogen nicht vorkommen. Interessant ist es aber festzustellen, dass Orakel in beiden Gruppen vorkommen, und zwar mit der Unterscheidung: “oracle theory” (d.h. sorgfältig redigierte Zusammenstellungen) und “oracle practice” (ad hoc und manchmal wenig sorgfältig redigierte Registrierungen).

Textlisten, die den Bestand, den Konservierungszustand oder einfach die Verfügbarkeit von Teilbereichen der Tafelsammlungen feststellen sollen. Diese Tatsache könnte — wenn auch indirekt — bestätigen, dass die Tafelkataloge gerade für jene Texte als Inventare dienten, die für einen langen Zeitraum aufbewahrt und im Laufe der Zeit mehrfach abgeschrieben und bearbeitet wurden. Daher ergab sich offenbar die Notwendigkeit, ein Inventar für diese Dokumente zu erstellen.